

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 2 Mark.

Inserat für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweimachtziger Jahrgang.  
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Einzelverkaufspreis für die vierspaltigen Corps-Bälle oder deren Raum 15 Pf.

N. 184.

Mittwoch, den 10. August.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Kannewitzstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

10. August. Laurentius. Tageslänge 14,57, Nachtlänge 9,3. ☉ A. 4,36, ☽ U. 7,33; ♀ A. 7,24 Abends, ♀ U. 5,23 Morgens.  
1744 Beginn des zweiten schlesischen Krieges.

## Die jüngste Rede des Papstes.

Das Organ des Vatikan, der „Sferatore Romano“, veröffentlicht, wie aus Rom gemeldet wird, den offiziellen Wortlaut jener Ansprache, welche der Papp Leo XIII. am 4. d. an das Konfistorium gehalten hat. Der Papp sagte zu den Kardinalen ungefähr folgendes:

„Die Erinnerung mehrerer Vorfahren gibt uns Gelegenheit, unser Herz auszusprechen und unseren Schmerz kundzugeben über die schmerzvollen Ereignisse bei der Uebertragung der Leiche meines Vorgängers. Wir haben dem Kardinal-Staatssekretär befohlen, ohne Bezug den Herrschern Europas Mitteilung zu machen über dies unerwartete und unwillkürliche Ereignis.“

Nichts bestimmteres zwingt uns der unserer Vorgänger angehängte Schimpf, sowie die Verunglimpfung des Papsttums, unsere Stimme zu erheben, damit unsere Gefühle durch uns selbst öffentliche Bekräftigung finden und damit die katholischen Völker erfahren, daß wir Alles thaten, was in unserer Macht stand zur Vertheidigung des Ansehens eines heiligen Mannes, sowie zur Vertheidigung der Majestät des Papsttums. (Hier folgt eine lange und ausführliche, mit großer Mühseligkeit gehaltene Schilderung der Vorgänge und der Verhandlungen mit der italienischen Regierung etc., worin der Papp die Erzsee eher mildert als erhebt, ja sogar viele Schandthaten nachsichtig verschweigt, die jedoch, trotz aller offiziellen Vertuschungen und Fälschungen der italienischen Blätter und trotz der unerhörten Entstellung durch deutsche liberale und konservative Korrespondenten, namentlich in Wien und einigen Berliner Blättern unüberwindlich und einstimmig wahrheitsgemäß ohne jegliches Vorurtheil wiederzugesprochen wurden, so auch in anti-vatikanischen Zeitungen, wie der „Times“, dem „Standard“, dem „Daily News“ und dem „Berliner Tageblatt.“) Nach dieser Darstellung fährt der Papp fort:

„Diese traurigen Thaten suchen man von interessierter Seite jetzt aber vergebens, zu entstellen. Wir müssen daher gegen diese Entstellung protestieren, indem wir diejenigen für diesen Schimpf verantwortlich machen, welche die Pflicht hatten, die Rechte der Religion und die Freiheit der Staatsbürger vor der Wuth des Götzenloos zu schützen. Darnach mögen die Katholiken ermahnen, wie es mit unserer Sicherheit bestellt ist. Wir befinden uns seit lange in einer unerträglich schwierigen Lage. Das jüngste Ereignis stellt dieselbe in lazes Licht und redensfähig unsere Befürchtungen für die Zukunft. Beschimpft man ungestrast die Heile Pius, wer bürgt dafür, daß uns nicht Gleiches widerfährt, wenn wir mit der unserm Amte gebührenden Würde die Straßen Roms betreten würden; wir können daher nur im Vatikan als Gefangener in Rom verbleiben, zumal es nicht an bedenklichen Symptomen fehlt, welche auf die Vernichtung der

Religion, des Papstes und des Glaubens, des römischen Volkes bereits unerschöpflich hinweisen.“

Wir achtsamen Augen sehen wir diesem herausfordernden Kampfe entgegen und stützen uns zu erster Vertheidigung. Im Vertrauen auf Gott werden wir bis zum äußersten kämpfen für die Unverletzlichkeit der Kirche und die Unabhängigkeit des Papstes, für die Rechte und die Majestät des heiligen Stuhles, wobei wir, ehrwürdige Brüder, auf eure Tugend und Ausdauer zählen, während uns die Unabhängigkeit und Treue des römischen Volkes Trost bieten.“

Dann ging der Papp über zur Proklamirung der Hierarchie in Bosnien und der Herzegovina, wobei er den Kaiser von Oesterreich seinen „geliebten Sohn in Christo“ nannte. Die Organisirung dieser Hierarchie besteht nach der Proklamirung in der Benennung Serajewo's als Metropole; das Erzbisthum Vrhobosna und drei Bisthümer unterstehen demselben: Banialuka, Mostar und Dubno und Maracna-Trebigne. Letzteres ist der Bismarckigkeit des Bischofs von Ragusa überwiehen. Sämmtliche Bischöfe sind Suffraganbischöfe, auch der Erzbischof von Vrhobosna. Schließlich befähigte der Papp die Wahl Mariani zum Patriarchen der Armenier in Konstantinopel mit dem Titel „Patriarch von Cilicien“.

So politisch interessant für die Zukunft nun auch diese Organisirung der Hierarchie in Bosnien und der Herzegovina sein mag, im Augenblick halten die Nachrichten vom Stande bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. in erster Linie die Aufmerksamkeit erge. Spanien hat im Duralin durch den Gesandten Delmazo sein Bedauern über die heilige Sprache des Kardinals Morena über Italien offiziell ausdrücken lassen, während dagegen der „Sferatore Romano“ zahllose telegraphische Beileidsäußerungen von spanischen Prälaten und von Gesellschaften hervorragender Persönlichkeiten, deren Wortlaut den entgegengegesetzten Sinn andrückt, publizirt.

Inzwischen hat das „große Meeting“ gegen das italienische Garantiegesetz gestern stattgefunden. Ein Telegramm des Berl. T. giebt über den Verlauf folgende kurze und laute Kunde:

„Soeben ist das Meeting gegen das Garantiegesetz stürmisch beendet. Dasselbe fand in dem jenseits des Tiber links von dem Ponte Sisto gehaltenen Volksarena statt. Nach heftigen Reden der Republikaner Bacci, Delabati, Alberto Mario, verhandelte die Polizei die Vorlesung der Anträge. — Großer Tumult. Parboni erklärte, trotz der Polizei, den Inhalt der Anträge. Dann schloß der Präsident Petroni das Meeting. Immerhin Särm erhebt sich. Vor dem Theater marschiren plötzlich Truppen auf. Die Menge verläßt sich ruhig.“

Ersichtlich hat die italienische Telegraphencensur wieder einmal dafür gesorgt, daß die unabhängige telegraphische Berichterstattung so laug ausfiel.

Ein weiteres Telegramm dieses Korrespondenten meldet:

Die Regierung ließ alle Zeitungen konfisziren, welche die Reden veröffentlichten, die auf dem gefrigen Meeting gehalten wurden.

Nach offizieller Versicherung nahmen an dem Meeting ungefähr 3000 Personen theil.

## Telegramme.

**Frankfurt a. M., 8. August.** Se. Majestät der Kaiser hatte heute Vormittag die Patent- und Musterrechts-Ausstellung mit einem Besuche beehrt. Der Kaiser wurde an der Eingangshalle von dem Ausstellungsvorstand Simon Schiele mit einer Ansprache bewillkommnet und nahm sodann, begleitet von Leytemer, die Ausstellungsgegenstände auf das Eingangsportal in Augenschein, wobei er vielfach die Aussteller mit Fragen beehrte. Auf dem Wege zum Kunstausstellungsgebäude hatten die Inhaber der alten deutschen Weinläde, Gebr. Drexel, die Ehre, dem Kaiser einen weingefüllten goldenen Pokal zu überreichen, während deren Frauen Rosenkränze darbrachten. Die Kaiserliche Kapelle intonirte inzwischen die Jubelouvertüre. Nach Besichtigung der Kunstausstellung nahm Se. Majestät im Fürstenaquillon ein Frühstück ein. Das Lokal der Eisbahn betrat der Kaiser wegen des plötzlichen Temperaturwechsels auf Anraten der Aerzte nicht. Se. Majestät wurde beim Betreten und beim Verlassen der Ausstellung von dem sehr zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt.

**Frankfurt a. M., 8. August.** Se. Majestät der Kaiser, welcher sein Abtheilungsquartier im Gebäude der Oberpostdirektion genommen hatte, hat heute Nachmittag 12<sup>1/2</sup> U. mit seinem Gefolge Frankfurt wieder verlassen und sich über Mainz nach Koblenz begeben.

**Koblenz, 8. August.** Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag gegen 3<sup>1/2</sup> Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und wird bis morgen Abend hier verweilen.

**Kiel, 8. August.** Die „Kieler Zeitung“ erzählt aus sicherer Quelle: Das Verbot des Auslaufens der Schiffe „Socrates“ und „Diogenes“ ist von dem Minister des Innern in Folge einer Mitteilung des auswärtigen Amtes, daß die Schiffe nach den vorläufig angestellten Ermittlungen möglicherweise zu einer kriegerischen Verwendung seitens der Staaten Peru und Bolivia gegen Chile bestimmt seien, ergangen und zwar deshalb, weil die völkerrichtig anerkannten Neutralitätsgrundsätze den neutralen Staaten die Verpflichtung auferlegen, darüber zu wachen, daß auf ihren Gebieten Kriegsschiffe für einen kriegführenden Staat nicht

horrige Eifersucht gegen die Kinder, doch unterdrückt er stets die traurige Regung. Wenn Christine eine Blume liebt, würde ich sie nicht auch lieben?“ fragte er sich; und diese armen kleinen Wesen, was haben sie mir gekhan?“ So gelang es ihm endlich, sie in seinen Gedanken von Allen zu sondern außer Christine und sie als einen Theil seiner Liebe zu betrachten.

Am Ende der zehn Jahre kam aber eine Veränderung, die weder natürlich war noch zu erwarten stand. Franz ging unmutig in seiner Wildhühner auf und ab, als sein Freund Louis kam, um es ihm mitzutheilen. Louis war nicht mehr jung und hatte sich verheiratet, da er den gewöhnlichen Weg für den sicheren hielt.

„Franz“, sagte er, „hast Du schon gehört, was mit Clarle vorgegangen ist? Seine Finanzen sind ganz zertrümmert, und er hat sich vor einer Stunde erschossen.“

„Und Christine? Weißt sie es schon? Wer ist bei ihr?“

„Meine Frau ist zu ihr gegangen. Clarle hat sich auf seinem Zimmer erschossen, und Christine war es, die ihn gefunden. Er hat einen Brief zurückgelassen, in welchem er sagt, daß er total ruiniert ist.“

„Wobin werden Christine und ihre Kinder gehen?“

„Vermuthlich zu ihrem Vater. Es kann kein angenehmer Aufenthalt für sie sein, denn ihre Stiefmutter kann sie und ihre Kinder nicht leiden.“

Franz sagte nichts darauf, und Louis ging enttäuscht fort. „Ich dachte, er würde etwas für sie thun“, sagte er zu seiner Frau. „Die arme Christine wird recht arm und abhängig sein.“

Zwei Tage später kam er ganz anderen Sinnes nach Hause. „Es giebt doch Niemand, der so viel Glück hat in Geldsachen als Christine“, sagte er, „Dardy u. Ball haben ihr heute mitgetheilt, daß ihr die Besichtigung in Hirschbach noch vor ihrer Verheiratung von Mr. Clarle vermachet worden sei, und daß es ihr nun zur Verfügung steht. Wie es scheint, hat der alte Knabe das Resultat seiner hirnlosen Spekulationen gehabt, und um ihre Frau zu forgen, hat er in aller Stille zwei hübsche, reich möblirte Häuser gekauft und in Dardy's Verwaltung gegeben. Es

## Franz Müllers Frau.

(Schluß.)

Nach wenig Tagen schon sah er sich gezwungen, diese Möglichkeit ins Auge zu fassen. Mr. Stromberg hatte eine so überaus höfliche Haltung angenommen, und Mrs. Stromberg vermied ihn, wenn möglich, und ging das nicht an, so war sie gezwungen und unglücklich bei dem vertraulichen Verkehr, den sie den ganzen Sommer freiwillig gehalten hatte. Christine selbst litt fortwährend an Kopfweh und ihre Augen waren oft vom Weinen geröthet.

Endlich verließ die Familie Newport, ohne Franz davon in Kenntniß zu setzen, und ging auf Besuch zu Verwandten nach Boston. Durch ein trauriges Briefchen setzte ihn Christine hiervon in Kenntniß; doch gab sie ihm die Wohnung der Verwandten nicht an und forderte ihn auch nicht auf, ihnen zu folgen, und so sah er sich vorläufig gezwungen, den Rath zu befolgen, den ihm Christine gab, bis zu ihrer Rückkehr geduldig zu warten.

Anfangs erhielt er einige kurze zärtliche Briefe, sie waren aber offenbar in so tiefem Kummer geschrieben, daß er außer sich war vor Schmerz und Jörn. Als die Briefe auch wohlgeblieben, reiste er nach Boston und fand ohne Schwierigkeit das Haus, wo Christine sich aufhielt. Mrs. Stromberg empfing ihn anfangs in großer Verlegenheit, aber als Franz seine Liebe und seinen Kummer in leidenschaftlichen Worten schilderte, weinte die arme Frau bitterlich und sagte, daß sie nicht schuld sei, daß sich Christine nicht helfen könne, und daß sie Alle sehr unglücklich wären. Endlich ließ sie sich überreden, ihm eine Unterredung mit Christine zu gewähren, aber „nur auf fünf Minuten“. Das arme Mädchen kam — der Schatten von dem, was sie einst gewesen, und unter Thränen sagte sie ihm auf ewig „Lebewohl!“ Die fünf Minuten dehnten sich für eine langen, entsetzlichen Stunde aus, und Franz kehrte mit dem Bewußtsein nach New-York zurück, daß sein Glück auf ewig dahin war.

Eines Abends gegen Ende November besuchte ihn sein Freund Louis. „Franz“, sagte er, „weißt Du, daß Christine den alten Clarle heirathet?“

„Ja.“

„Traue Einer nur einem Weibe. Es ist eine Schmach für Christine.“

„Louis, Du weißt nicht, was Du sprichst. Christine ist ein Engel. Wenn eine Frau ansehendem Unrecht thut, so steht gewiß irgend ein Mann dahinter, der sie dazu zwingt.“

„Ich dachte, sie würde Deine Gattin werden.“

„Sie ist meine Gattin im Herzen und in der Seele. Das kann, Gottlob, Niemand hindern. Wäre ich Clarle, ich würde lieber eine Niemand als Christine Stromberg heirathen. Sprich nicht wieder von ihr, Louis. Das arme, unschuldige Kind! Gott behüte sie!“ Und er brach in einen Strom leidenschaftlicher Thränen aus, welche seinen Freund um seinen Verstand in Sorge setzten, die aber wahrscheinlich seine Rettung waren.

Die Woche darauf reiste Franz nach Europa, um zu Weihnachten wurden Christine Stromberg und James Barker Clarle getraut und begannen ihr Leben auf dem großartigen Fuße. Die Leute verwunderten sich über Christines Verschwendung, ihre Eltern warnten, ihr Gatte schalt; obwohl sie nie widersprach, war sie doch taub für alle Vorstellungen.

Sie ging nach Paris und lebte dort wie eine Fürstin; Rom, Wien und London stamten ihre Schwelgerei und ihre Pracht an; und wohin sie ging, folgte ihr Franz still und durchwanderte ihre prunkvollen Salons, einem ungelassen Geiste gleich.

Selten oder nie wechselten sie ein Wort. Ausßer einer ernten Neigung ihres Hauptes, oder einem Blick, dessen Ernstigkeit er allein verstand, ließ sie ihm keine Beachtung zu Theil werden. Die Welt hielt ihren Namen über Alles hoch, Niemand wagte auch nur den leisesten Vorwurf.

So vergingen zehn Jahre, und die Veränderungen, die sie mit sich brachten, waren solche, die die Welt für natürlich und unvermeidlich hielt. Christine's Mutter starb und ihr Vater verheiratete sich wieder, und Christine bekam einen Sohn und eine Tochter. Franz beobachtete sie ängstlich, um zu sehen, ob diese neue Liebe die eifrige Kälte ihrer Haltung mildern würde. Mitunter empfand er eine



ausgerüstet werden. Aus diesem Grunde sind die Gebrüder Howaldt zur Vahrbringung des Nachweises, für wen und zu welchem Zweck die bezeichneten Schiffe bestimmt sind, aufgefordert worden und wird bis zur Klärung des Nachweises, daß die Schiffe nicht zu kriegerischen Zwecken oder zum Kreuzen gegen eine mit dem deutschen Reiche in Frieden lebende Macht bestimmt sind, das Auslaufen verhindert werden.

Die Entscheidung darüber, ob der geforderte Nachweis für genügend zu erachten ist, soll der Minister des Innern sich vorbehalten haben. Es bleibt schließlich noch zu erwägen, daß bei der bezüglichen Eröffnung an die Gebrüder Howaldt ausdrücklich hervorgehoben worden ist, daß die betreffende Maßregel in Ausübung der staatlichen Polizeigewalt erfolgt.

**Hagensburg,** 8. August. Die 12. deutsche Antropologen-Versammlung ist heute durch den Vorsitzenden, Professor Fraas, eröffnet und seitens der Behörden durch den Regierungspräsidenten und den Bürgermeister begrüßt worden. Zu demselben sind 225 Teilnehmer — darunter die Professoren Birchow und Vogt aus Berlin, Rante und Greif aus München, Hempel aus Pest, Lubet aus Christiana, Höber aus Stuttgart, Fischer aus Königsberg, Legationsrath Prollus aus Schwerin — angemeldet.

**Dresden,** 8. August. Dem „Dresdner Journal“ zufolge soll der nächste Landtag zum 1. September einberufen, aber alsdann nach der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Versammlung wieder vertagt werden, um Ende October oder Anfang November wieder zusammenzutreten.

**Braunschweig,** 8. August. Der Herzog ist heute Nachmittag von Ehlherten hier wieder eingetroffen.

**Kopenhagen,** 8. August. Generalschmarshall Graf Moltke ist gestern Abend auf der Reise nach Schweden hier durchgefahren.

**Paris,** 8. August. Durch die von dem General Logerot vorgenommene Unterdrückung wegen der Pländerungen in dem europäischen Quartier von Stog ist festgestellt worden, daß die Pländerungen durch die Kräfte vor der Ausschiffung der französischen Truppen verübt wurden. Die gegen die französischen Soldaten gerichteten Anschuldigungen sind demnach unbegründet. — Legation ist zum französischen Konsul in Tunis ernannt worden.

**London,** 8. August. Der Deputierte Bourke ist am Sonnabend nach Konstantinopel abgereist. — Der am 2. Mai verfallene Deputierte Dillon ist gestern am dem Kilmainham-Gefängnis entlassen worden.

**Unerfassen.** Auf eine Anfrage Howwood's erklärte der Generalsekretär für Irland, die Freilassung Dillens sei aus Gesundheitsrückständen erfolgt. Dem Deputierten Lavandere erwiderte der Premier Gladstone, falls Verabfolgung in der nächsten Session der Zulassung zu den Sitzungen verweigert werden sollte, werde die Regierung die Frage im Hinblick auf deren Erledigung zu erwägen haben.

**Tunis,** 8. August. Eine Bande Aufständischer hat mehrere Dörfer zwischen Kef und der Eisenbahn im Medjerah-Thale geplündert. Die Araber vertheidigten sich und töteten mehrere der Angreifer. Heute früh ist eine französische Truppenabtheilung in der Stärke von 500 Mann abgegangen, um die Plünderer zu verfolgen.

**Washington,** 8. August. Präsident Garfield hat sich heute Vormittag einer Operation unterzogen, um den Abschuß des Eisens zu erleichtern. Das Resultat ist vollkommen befriedigend.

### Politisches Tagesbild.

(Siehe aus vorstehende Telegramme.)

**Berlin,** 8. August. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Von bestimmter Seite wird uns aus Koblenz geschrieben: Die Krankheit Ihrer Majestät der Kaiserin hat in allen Schichten der Bevölkerung Deutschlands so tiefe Theilnahme er-

regt, daß die offiziellen Bulletin dem allgemeinen Mitgefühl nicht genügende Auskunft geben. Unvorhergesehene Zufälle abgerechnet, liegt in dem gegenwärtigen Befinden Ihrer Majestät kein Anlaß zu Befürchtungen vor; die Hoffnung auf einen bestimmten Zeitpunkt vollständiger Genesung hat aber auch noch keinen sicheren Anhalt. Die Wunde ist geheilt, insofern die inneren Organe funktionieren noch nicht in der zur völligen Genesung erforderlichen Weise. Es treten Störungen ein, welche frampfschaste Schmerzen hervorrufen, den Schlaf unterbrechen und den Kräftezustand beeinträchtigen, der zudem nicht durch den wünschenswerten Appetit gebesen wird. Zieht man dabei die Temperaturverhältnisse dieses heißen Sommers in Betracht, so möchte mit diesen kurzen Andeutungen der langsame Fortgang zum Besseren erklärt sein.

— Wenn die aus Krüssingen in den letzten Tagen hier eingetroffenen Nachrichten beglaubigt sind, so dürfte ein Zusammengehen der Konservativen und des Centrums in der nächsten Session mehr als wahrscheinlich sein. Es wird nämlich berichtet, daß sich der Reichszankler davon überzeugt habe, daß er zur Durchführung seiner wirtschaftlichen und sozialen Reformpläne die Unterstützung der Nationalliberalen nicht erhalten werde und deshalb entschlossen sei, mit dem Centrum weiter zu pactiren. Es heißt, daß eine Verlängerung der Bestimmungen des Zulagegesetzes nicht beabsichtigt, vielmehr neue, weitergehende Konzeptionen zu erwarten seien. (M. Z.)

Dem Fürsten v. Bismarck sind nachstehende Telegramme zugegangen:

Berlin, den 6. August 1881.

Die erste sehr zahlreich besuchte Bezirksversammlung antiröfischer Wähler des 5. Wahlkreises im Hochowischen Saale erklärt, daß sie nicht einverstanden ist, sich von der sogenannten Fortschrittspartei einen Kandidaten aufbringen zu lassen, sondern es für ihre Ehrenpflicht hält, einen Kandidaten frei zu wählen, welcher entschlossen ist, Euerer Durchsicht in der Durchführung einer gesunden Wirtschaftspolitik nach Kräften zu unterstützen.

Im Auftrage:

Der Vorsitzende: Franz Prezel, Fabrikant,  
19 Rosenkalerstr., Berlin.

Berlin, den 6. August 1881.

Der verammelte zehnte Delegirtenstag des Verbandes selbstständiger Handwerker und Gewerbetreibender Deutschlands erklärt sich mit Eurer Durchsicht wirtschaftlicher Politik einverstanden und spricht seinen aufrichtigen Dank aus.

F. W. Brandes, Vorsitzender.

— Der Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stofz, ist in der vorstehenden Nacht von seiner Herrschaft Dörflich am Rhein hier wieder zurückgekehrt und hat sich bereits heute früh längeren und eingehenden Vortrag über die Beschlagsnahme des „Diogenes“ und „Solrates“ halten lassen. Ueber dieselbe erzählt man jetzt, daß dem Erbauer der Schiffe amtlich eröffnet wurde, daß diese Dampfer nicht auslaufen dürfen, bevor nicht genügender Nachweis geliefert, daß sie nicht dazu bestimmt seien, gegen eine mit Deutschland befreundete Macht zu kämpfen, da der Verdacht nahe läge, daß sie zu Kriegszwecken gegen eine solche verwendet werden könnten. (M. Z.)

In englischen Blättern ist die Rede von einer dynamischen Veränderung in Süddeutschland. In Bezug hierauf geht der „Germania“ aus Baden folgende Äußerung zu, welche dieselbe unter allen Verhältnissen für sich als Grund zu der Annahme, daß die angebotene dynamische Veränderung in der Annahme des Königsheutes durch Seine königliche Hoheit den Großherzog von Baden befehlen wird, wozu der Kaiser von Deutschland und Oesterreich, sodann die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg anlässlich der fünfundsiebenzigjährigen Vermählungsfeier des Großherzogs mit der Tochter des deutschen Kaisers (20. Septem-

ber b. Z.) als Angebinde ihre Zustimmung ertheilen würden. Schon früher verlautete auch, daß nach dem Verkommen die Trauung einer Prinzessin in deren Heimat nur stattfinden könne, wenn der Rang derselben mit dem Range des fürlichen Bräutigams weitestens gleich sei. Dieses Bedenten gegen die gewünschte Trauung der Prinzessin Victoria und des Kronprinzen von Schweden in Karlsruhe würde durch die Annahme der Königsheute seitens der großherzoglichen Eltern gleichfalls seine Erledigung finden.

### Preussische Klassen-Lotterie.

(S. 10. Ges. Nr. 1881.)

Berlin, 8. August 1881.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 32933.  
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 8152.  
3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 14842 67501 76439.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 52 3099 4937 9967 17758 26057 27792 36329 37836 38268 39174 40685 40913 44564 54720 54854 55374 59433 59625 59650 66465 68517 68649 69735 70554 74408 74894 77466 81194 85617 86931 91779 93368.

46 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1947 8645 10029 13189 13228 14518 16829 17713 18566 18696 22742 23282 26508 27644 28669 29920 32301 35393 37744 37979 38474 40495 43394 44905 46622 49054 51980 55691 60989 62671 63512 64146 71158 71777 78825 75741 76648 76824 78630 84116 85514 85596 86748 88585 88798 90933.

67 Gewinne von 600 M. auf Nr. 573 1095 1185 1628 1863 3506 4747 5408 6294 6341 6607 9060 11847 12117 12807 14018 15991 18439 19493 20107 21354 22073 22552 28892 31212 32408 32964 33125 34040 34084 37486 39780 40300 40929 42952 43145 55500 55723 57116 58157 59501 60147 60380 60401 61228 62832 63285 63639 65625 66352 67619 67813 71695 73780 73837 75872 76104 76982 77978 82296 83649 84177 85950 88190 90432 91421 94155.

### Aus Halle und Umgegend.

— Nach der „Anst.-Ztg.“ dürfte der Besuch Seiner Majestät des Königs von Sachsen im Lauf der nächsten Woche ganz bestimmt erfolgen.

— In Nummer 180 des „Tageblattes“ brachten wir einen Artikel: „Der Umfang der Feuerversicherung auf der Ausstellung.“ Dabei ist übersehen, die Norddeutsche Feuerversicherungsgesellschaft, welche an der Hauptversicherung mit 105 000 Mark betheiligt ist, mit aufzuführen. Wir bitten unsere besorgliche Noth damit zu ergänzen.

**Ferien-Strafammer,** Sitzung vom 8. & 6. August. Der Knecht Ernst Georg Friedrich Kroeske aus Ganz bei Göthen wurde wegen strafbaren Eigenmords, er hatte nämlich im Juli d. Z. aus den Angelnjahren der Militär-Geschlechtsliste sich Weisung ungewissen, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß in 3 Tagen Gefängnis zur Verurteilung. Der Kammerherr August Fleming aus Halle hatte gegen das ihm wegen Betrugs zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilende Erkenntnis des Schöffengerichts hier vom 30. Mai er. Berufung eingelegt, welche aber auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Arbeiter Eduard Grose aus Freieube wurde durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Gefängnis vom 9. Juni er. wegen Verleumdung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte Berufung eingelegt, die Anträge der Staatsanwaltschaft gemäß verworfen wurde. Der Bahnarbeiter Robert Krüger aus Wolfersode wurde durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Gefängnis vom 2. Juni er. wegen Sachbeschädigung und Körperver-

Welcher Art auch Louis' Ansichten über Franz's Theologie sein mochten, so war es ihm unmöglich, in solcher Stunde zu widersprechen, und er nahm seines Freundes letzte Aufträge mit solch sanften, feierlichen Gesühnen hin, wie sie seinem Herzen lange fremd gewesen waren.

Am Nachmittag ließ sich Franz zu Christine fahren. Es war die letzte bühnliche That, deren er fähig war. Niemand hat den Abschied dieser wohl verwandten Seelen gesehen. Er ging dahin, von Christine's Armen umfaßt, während ihm ihre Lippen tröstliche, hoffnungsvolle Worte des Abschieds zuflüsterten. Man bemerkte jedoch, daß nach seinem Tode eine wunderbare Ruhe über Christine kam, ihr Charakter edler wurde und sie sich auf das höchste Ziel des Lebens vorbereitete.

Louis sagte, sie sei von den Briefen und Papieren wunderbar ergriffen gewesen, die Franz hinterlassen hatte. Die zehn Briefe, die sie ihm einst geschrieben, begleiteten ihn ins Grab, die übrigen waren aber so eigener Art, daß Louis sich nicht enthalten konnte, sie seiner Cousine zu zeigen und sie ihr dann auf ihren Wunsch zu überlassen. Es waren Briefe, die er bei jedem Besuche ihres Lebens geschrieben und nach jedem Brief adressirt hatte, wo sie sich aufgehalten hatte. Er nannte sie in allen: „Geliebtes Weib meiner Seele“, und auf diese Weise hatte der Arme sein selbendres, brendendes Herz getrieben.

Einsige hatte er beantwortet, aber da diese Antworten nur auf ein finanzielles Geheimnis Bezug hatten, welches nur denen bekannt war, die an seinem und Christine's Ofter Theil gehabt, erlah man daraus, daß er sie nur zu seinem Troste geschrieben hatte. Es war aber auch, daß sie in Christine's Hände gekommen waren; sie konnte ja nur besser und edler werden, indem sie diese einfachen Aufzeichnungen eines Kranken las, der vollkommene Selbstlosigkeit und kindliche Ergebung als das Ziel seiner Bestrebungen legte. Sieben Jahre nach Franz's Tode starben Christine und ihre Tochter an römischen Fieber, und James, Walter Clark jun. ward der alleinige Erbe von Franzens Vermögen.

„Ein deutscher Träumer“, sagt Ihr wohl! Nur ja, es giebt Träumer, und Träumer. Und vielleicht werden

sind wohl an sechszehntausend Dollars an Wäthen vorhanden; und da eius der Häuser leer ist, kann Christine mit den Kindern sofort einziehen. Ich habe bis jetzt immer gemeint, die Häuser seien Hardy's Eigenthum. Sehr klug von Clarke, das muß ich sagen.

„Das sieht Clarke gar nicht ähnlich. Ich glaube gar nicht, daß es ist gethan hat. Es ist gewiß Franz Müller's Werk.“

„Um des Himmels Willen sprich das nicht aus, Elzjie! Christine würde sonst nicht hingehen. Außerdem kann ich es mir nicht denken; Franz nahm die Nachricht sehr ruhig auf, und er ist mir seitdem nicht wieder zu nahe gekommen.“

Am nächsten Tage aber theilte Louis die Ansicht seiner Gattin.

„Denke Dir Elzjie“, sagte er, „Franz hat mich heute aufgesucht und hat mich gefragt, ob mir Clarke nicht seiner Zeit zweitausend Dollars geliehen habe. Ich sagte ihm, er habe mir bei meiner Hochzeit zweitausend gegeben.“

„Geliebten, Louis, bitte sage „geliebten!“ Hier sind zwei Tausend nebst den Interessen für sechs Jahre. Geh und zahle es an Christine. Sie muß jetzt Geld nöthig haben.“ Und ich ging.

„Ist sie behaglich eingerichtert?“

„Oh ja, sehr behaglich. Besuche sie nur bald. Franz betraucht sie sicher noch.“

Es schien, als sollte Louis Prophezeiung sich verwirklichen. Franz fing an jeden Nachmittag nach Rhebeck zu fahren. Anfangs begnügte er sich damit, an Christine's Haus vorüber zu fahren. Er fing aber bald an zu halten, um die Kinder mitzunehmen und, nachdem er sie spazieren gefahren, eine Weile in Christine's Garten oder Wohnzimmer anzurufen, während sie ihm eine Tasse Thee bereite.

Dem Franz wurde jetzt leicht müde, und Christine sah, was Wenige bemerken; er war blaß und abgemagert, und die geringe Anstrengung ermüdete ihn und raubte ihm den Athem. In ihrem Herzen fühlten sie, daß es der letzte Sommer war, den er mit ihr verleben würde. Ach, welch trauriger Schatten jenes ersten Sommers. Wie hart war es, den leidenschaftlichen schönen Liebhaber, von damals mit

dem gleichen stillen Mann zu vergleichen, der, als der Thobler kam, nur noch die Kraft hatte ihre Hand zu halten, und mit glühenden, lebenden Augen in ihr Antlitz zu blicken.

Eines Tages traf sein Arzt Louis in Woodpad. „Dr. Curtin“, sagte er, „Ihr Freund Müller ist sehr krank. Ich halte seine Lage für gefährlich. Er hatte lange schon ein Herzleiden, und das Ende naht.“

„Weiß er es?“

„Ja, er hat es schon lange gemußt. Suchen Sie ihn lieber sobald als möglich auf.“

Louis ging sofort hin. Er fand Franz bei seinen Vorbereitungen für das letzte, große Ereigniß. „Es ist gut, daß Du kommst, Louis“, sagte er. „Ich war im Begriff, nach Dir zu schicken. Ich dieses Kabinet voll Briefe. Ich habe die Kraft nicht, sie zu verkennen. Thue es für mich — wenn Du dahin bin. In diesem kleinen Packet sind Christine's liebe Briefchen; gib sie mir mit in das Grab; es sind zehn und sie sind zehn Jahre alt.“

„Ist das Alles, Franz?“

„Ja, mein Testament habe ich vor langer Zeit schon gemacht. Außer einem Legat für Dich fällt Alles an Christine — meine liebe, liebe Christine.“

„Du liebst sie also noch immer, Franz?“

„Was meinst Du? Ich habe sie von allen Zeiten her geliebt. Ich werde sie ewig lieben. Sie ist die andere Hälfte meiner Seele. Ich danke Gott, daß sie mir in diesem Leben so nahe stehen durfte.“

„Weißt Du, was Du sprichst, Franz?“

„Ganz genau, Louis. Ich habe stets mit den ältesten Philosophen angenommen, daß Seelen zu Zweien geschaffen werden und daß es ihnen gestattet ist, auf ihrer schwebenden Rückreise zum Himmel und zur Reinheit, sich zu begegnen und zu trösten. Weinst Du, ich habe Christine zum ersten Male in Deines Onkels Salon gesehen? Nein, Louis, ich habe großartigere und schönere Erinnerungen an sie, als die dieses Lebens. Ich muß sie nun auf kurze Zeit verlassen. Gott allein weiß, wann und wo wir uns wiedersehen werden; er weiß es aber, daß ich mein Trost und meine Hoffnung.“



legung zu 50 M. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt, er hatte aber Verurteilung eingeleitet. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Verurteilung der Verurteilung beantragt. Das Gericht erkannte auf Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses und Freisprechung.

Die Köchin Friederike Marie Linke aus Gohlsitz und der Restaurateur Hermann Richter aus Rudowitz waren wegen Vergehens gegen das Leben angeklagt. Die Linke wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, Richter aber freigesprochen.

Der Buchbinder Christian Friedrich Hoffmann aus Dörsch wurde angeklagt, seit dem letzten 5 Jahren als Schulden, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden, es gegen die Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches unterlassen zu haben, die Bilanz seines Vermögens in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen. Gemäß Antrags der Staatsanwaltschaft wurde er zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Der Auctionator Wilhelm Sandmann in Gisleben wurde wegen Verleitung und Körperverletzung sowie Verdröbung am 9. Juni vom dortigen Schöffengericht zu 5 Wochen Gefängnis u. verurteilt. Er hatte Verurteilung eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft trug auf Einstellung des Verfahrens wegen Verleitung, im Ubrigen auf Herabsetzung der Strafe auf 14 Tage Gefängnis an. Das Gericht erkannte auf 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Der Korbmacher Karl Doeffel aus Lebendorf wurde durch das Schöffengericht in Gimmern am 23. Juni c. wegen Körperverletzung zu 2 Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte Verurteilung eingeleitet, welche aber in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Gisleben vom 9. Juni wurde der Kesselmacher Albert Herrmann aus Oberbröhl wegen Zwitterhandels gegen das Gesetz von 3/5. 72 betr. den Dampfesselbetrieb zu 50 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte Verurteilung eingeleitet. Die Verurteilung wurde in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen.

Der Arbeiter Hermann Ernst Wilsdorf und Hermann Loebe, beide aus Trotha, von denen der letztere wegen Diebstahls bereits 2mal bestraft ist, waren wegen schweren Diebstahls angeklagt. Dieselben hatten sich verabredet, in einem Hause der Reilstraße zu Gisleben einen Diebstahl auszuführen und begaben sich zu dem Zwecke in einer Februarnacht d. J. dorthin, öffneten die unverschlossene Thür des Vorgartens, stellten ein Gerüst vor ein Fenster des Hauses, durch welches sie am Tage mehrere Uhren hätten hängen sehen. Nachdem Loebe den Tisch befestigt, eine Fensterleiste eingebrochen hatte, griff er mit der Hand nach 2 in der Höhe desselben hängenden Uhren, nahm dieselben an sich und entfernte sich dann mit seinem Begleiter eilhaft. Loebe besaß die größere, Wilsdorf erhielt die kleinere Uhr. Beide übergaben Tags darauf die Uhren einem Dienstmann zum Verkauf. Loebe, wenn schon er leugnete, wurde überführt, Wilsdorf war gefänglich. Die Staatsanwaltschaft trug darauf an, Wilsdorf mit 6 Monaten Gefängnis und Ehrenverlust auf 1 Jahr, Loebe mit 3 Jahren Zuchthaus, Ehrenverlust auf 4 Jahr und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht zu belegen, wegen das Gericht gegen Wilsdorf auf 4 Monat Gefängnis und Ehrenverlust auf 1 Jahr, gegen Loebe auf 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus, Ehrenverlust auf 3 Jahr und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannte.

Der Viehhändler Joseph Weitzjanowsky in Gimmern, seiner Zeit beim Viehhändler Kane in Köbsitz in Diensten, hatte im Mai d. J. in jenes Auftrage 6 Schweine für dessen Rechnung zu verkaufen. Der Verkauf erfolgte demnach auch; Weitzjanowsky lieferte den Erlös von ca.

176 M. aber unter dem Vorbegeh nicht ab, auf Kredit die Schweine verkauft zu haben. Erst Ende des Monats machte Dc. dem Kane eine Abschlagszahlung von 26 M., nachdem jener Erklärungen über die falschen Angaben eingegeben hatte.

Ferner war dem Dc. Schuld gegeben, im vorigen Jahre 52 Schweine, welche er im Auftrage seines damaligen Dienstherrn, des Viehhändlers Wirke in Gommern zu verkaufen hatte, veräußert, den Kaufpreis von über 630 M. aber zu seiner eigenen Verwendung eingezogen zu haben. Er wurde mit 3 Monaten Gefängnisstrafe belegt.

Die Arbeiter Schinkel'schen Eheleute aus Sandersdorf wurden von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Sie sollten nämlich einem Wollwännenarbeiter in Sandersdorf Bettfedern im Werte von 20 M. entwendet haben. Das Schöffengericht in Bitterfeld erklärte sich untern 7. Juli er. zur Entscheidung in der Sache für nicht kompetent, weil sich herausstellte, daß die Federn nach Eröffnung der betreffenden Kammer mittels Nachschlüssels fortgenommen sein sollten und übermies die Entscheidung der Strafkammer. Eine Ueberführung konnte aber nicht erfolgen.

Der wegen Diebstahls bereits zweimal mit Zuchthaus von 1 Jahr und 1 Jahr 8 Monaten verurteilter Goldarbeiter Michael Bäuerle aus Oberlangenshardt war abermals wegen Diebstahls angeklagt; er hatte dem Restaurateur Reinhardt in Merseburg gelegentlich des Betretens eines im Jahr hängenden Rock und dem Dienstmädchen Marie Waerz aus einem anderen Hause ein Paar Lederhosen entwendet. Verurteilung mit 13 Monaten Zuchthaus, Ehrenverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht beantragte die Staatsanwaltschaft; auf 18 Monate Zuchthaus, Ehrenverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannte der Gerichtshof.

Das Schöffengericht verurteilte am 3. August d. J. den Schloßer Gustav Kröz von hier wegen mehrfachen Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis.

### Vericht des Vörienereris zu Halle a. S. am 9. August 1881.

Breise mit Anschließ der Courage bei Vösten aus erster Hand. Weizen 1000 kg alter, beste Waare 180—190 M., mittlere 210—210 M., feine 225—230 M., neuer, von 215—225 M., ermittelte Waare 18 228 M. bei. Roggen 1000 kg neuer feiner 192 M., beßter, feinste Waare entsprechend billiger. Gerste 1000 kg neue in verschiedenen Qualitäten, in kleinen Posten gehandelt zu 145—170 M. Gerstenmehl 50 kg 14,25—15 M. Hafer 1000 kg 158—170 M. Kammeln 50 kg 25—26 M. Mais 1000 kg Donau- und amerikanischer 142—146 M. Delfant 1000 kg Raps 255—265 M., Winter-Rapsen 6 M. billiger. Stärke 50 kg besser gefragt 22 M. Spiritus 1000 Liter-Procente loco höher, Kartoffel- 59,50 M., Wilken- 58 M. Reis 50 kg 28 M. bei. Getreide 50 kg 8,50—8,75 M. Malzmehl 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,25—5,50 M. Futtermehl 50 kg 8,50 M. Kleie, Roggen-, 50 kg 6,80—7 M., Weizenhaare 5,20—5,30 M., Weizenrieselke 6,25—6,50 M. Getreide 50 kg loco und Termine 7,25—7,40 M.

### Wetter-Vericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit der Luft.	Wind.	Min-Temp.	Max-Temp.		
Tag.	St.	° F.	° R.	Wind.	° F.	° R.		
8. Aug.	8. 2m.	334,0	+29,0	+8,1	4,40	36,5	—	SO.
	10 M.	332,7	+16,2	+13,4	6,29	30,7	+12,8	—
9. Aug.	8. 9m.	331,0	+15,5	+11,1	5,33	72,2	—	SO.

Wetter: 8. August 2. u. 11. Nachm. heiter, 10. u. Abds. klar, 9. August 8. u. Morg. heiter.

### Wasserhand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. August Abends 1,76, am 9. August Morgens 1,74 Meter.

### Vermischtes.

Zum Hüllmaschinen-Komplot meldet eine neuerliche Depesche vom 3. d. d. Hr. W. H. Lincoln, von der Lehland-Dampfer-Agentur in Boston, berichtet über die Meldung, daß die in Liverpool mit Beschlag belegten Hüllmaschinen entweder in Newyork oder Peoria fabricirt worden, und zieht zu verstehen, er wisse, wo dieselben angefertigt wurden. Er hält indes seine Information zurück, um der Gerechtigkeit nicht fälschlich in den Weg zu treten.

(Sicherheitsdienst in den Gruben.) Wesentlich ist gegenwärtig eine amtliche Untersuchungs-Kommission damit beschäftigt, die Frage nach dem Schutze des Bergbaues gegen schlagende Wetter eingehend zu prüfen. Dabei ist es gewiß von Interesse, auch die Stimmen einiger Gelehrten über diesen Gegenstand zu hören. Es scheint unter vielen die Ansicht immer mehr Boden zu gewinnen, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den schlagenden Wettern und den großn Revolutionen im Gimmern besteht, welche sich und durch Erdbeben, Vulkanausbrüche u. zur Anschauung bringen. So will S. de Wolff in Florenz, eine Autorität auf dem Gebiete der Erdbeben, beobachtet haben, daß den schlagenden Wettern auch an Ort und Stelle leichte Vobenerstürzungen vorhergehen, und daß sich vor derartigen Katastrophen durch geeignete Vorrichtungen leichte unterirdische Geräusche wahrnehmen lassen. Er schlägt deshalb vor, in den Bergwerken und ihrer Nachbarschaft Mikrophone derartig anzuschließen, daß sie jene Geräusche wiedergeben und so eine Möglichkeit der Warnung vor der Gefahr eröffnen. Da man ferner eine Häufung der schlagenden Wetter bei hoher Temperatur und geringem Luftdruck beobachtet hat, wäre auch dem Thermometer und Barometer eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Endlich müßte ein regelmäßiger und abgeordneter telegraphischer Benachrichtigungsdienst über Erdbebenerscheinungen und Vulkanausbrüche eingerichtet werden. Zur besseren Verwertung der in dieser Hinsicht übermittelten telegraphischen Nachrichten müßte, wie S. Dissenbach in Dresden vorschlägt, jede größere Grube ein eigenes meteorologisches u. Observatorium haben, in welchem die nöthigen Instrumente, also Thermometer, Barometer, Mikrophon, Seismograph u. von geeigneten Kräften bedient werden. Vielesicht gelangt man dann mit der Zeit dahin, daß man eben so gut um mit derselben Sicherheit Warnungen vor schlagenden Wettern erlassen kann, wie man jetzt Sturmwarnungen für die Schiffer hat. Auch diese sind früher — und zum Teil noch jetzt — viel belacht worden, und haben doch in zahlreichen Fällen überaus segensreich gewirkt! Im Einzelnen rath der letztgenannte Gelehrte, in Zeiten, wo die Einwirkung von Sonne und Mond auf die Erde besonders stark sei, die Grube nicht zu befahren. Er nimmt dabei an, daß jene gehäufte Anziehungseinwirkungen von dem Erdinnern nicht spurlos vorübergehen, sondern eben jene Bewegungen hervorbringen, die sich nach außen hin als Erdbeben, Vulkanausbrüche und dann auch als „schlagende Wetter“ offenbaren.

### Vollsbibliothek auf dem Rathhause

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

### Booje zur Lotterie der Gewerbe u. Industrie-Ausstellung zu Halle a. S. sind zu a 1 Mark haben in der Exped. d. Tagesblattes.

### Theater in Leipzig. 10. August.

Neues: „Donna Diana.“  
Carola-Theater: „Die schöne Helena“ (mit Sofie König und Herrn J. Ferenczy).

die, welche Ruhm und die, welche Geld suchen, und der, welcher nach Macht strebt, Alle in gleicher Weise, wenn die schattenhafte Existenz ihre Ende erreicht, auf das Leben zurückzuführen, als auf einen Traum, von dem es ein Erwachen giebt.“ (M. A. J.)

### In letzter Stunde.

Novelle von H. v. Reimar.  
Ein wunderdunkler Herbsttag hatte die Welt aus den Häusern gelockt. Auf den breiten Wegen des Thiergartens wimmelte es von Spaziergängern, von Reitern, von Equipagen; es war, als wenn die eine Hälfte der großen Stadt sich hier mit der andern ein Rendezvous gäbe und als ob sich der Einzelne über keinerlei Begegnung vermindern dürfe. Democh malte sich etwas wie Ueberrückung in dem Gesicht eines elegant herrlichen Herrn, als ihm ein Wagen entgegenkam, in welchem eine einzelne Dame saß, und der vielleicht zuerst nichts anderes im Sinne gehabt, als sich an ihm vorbeizureiten, so hielt er jetzt ebenso fest sein Pferd an.

„Kornelie!“ rief er aus. „Frau von Andlau!“ setzte er aber sofort hinzu, als wollte er seine erste unwillkürliche Anrede verbessern.

Die Dame hatte ihm indessen schon über den Schlag des Wagens hinaus die Hand entzogen. „Kommen Sie es bei dem ersten Namen, Alexander!“ sagte sie freundlich, aber hastig, wie denn überhaupt etwas Unruhvolles in ihrer Art, selbst in dem Ausdruck des sonst lieblichen, noch jugendlichen Gesichtes lag; „ich vermag ja auch nicht zu Ihnen, Herr von Wilfen“ zu sagen — es wäre zu fremd!“ Sagen Sie mir, wie es kommt, daß wir uns treffen!“

Ueber seine Zähne glitt ein Lächeln. „Die Frage sollte ich aber stellen! Ich liebe hier nämlich seit einem Vierteljahr, da ich als Decretum ins Ministerium berufen wurde. Sie aber, Sie waren fort und lange Zeit: ein volles Jahr, sagte man mir!“

„Ja, ein Jahr,“ sagte sie mit eigenhändig erstem Ton, „so lange ich Wittwe bin. Vor einigen Tagen erst bin ich wiedergekehrt.“

Er drückte mit wenigen aber herzlich Worten seinen Anteil aus, sagte ihr, daß er bald, in den nächsten Tagen zu ihr kommen würde, und wollte dann die Begegnung beenden, als er gewahr ward, daß die Aufmerksamkeit nicht mehr bei ihm weile. Irigend etwas hätte dieselbe abgelenkt, doch erinnerte er, als er der Wirkung ihrer Augen folgte, sofort den Grund ihrer plötzlichen Zerstreuung; zugleich aber fühlte er seine eigene Beobachtung gefesselt.

Eine heitere und glänzende Gesellschaft, theils berichten, theils zu Wagen, bewegte sich ihnen entgegen und war bereits nahe heranzukommen; an der Seite, allen übrigen sogar um ein beträchtliches voran, ein Paar, das wohl geeignet war, die Blicke auf sich zu ziehen, da die Dame, eine auffallend schone und edle Erscheinung, mit ihrem Cavalier, der ihr liebliche Uniform der Prinzgrafen-Drangener trug, nicht allein vorzüglich in Wuchs und Haltung harmonierte, sondern ihm auch beinahe ebenbürtig erschien in der Kunst und Eleganz des Reitens. Beide waren in angelegentlichster Unterhaltung, wie sich schon an ihren lebhaft bewegten Zügen erkennen ließ; sichtlich aber veränderten sich die des Offiziers, als er an dem Wagen der jungen Frau vorbeikam: eine gewisse Verrosttheit glitt gleich einem Schatten über sein Gesicht, doch griffte er gerade so höflich wie Wilfen im gleichen Augenblick den Hut vor der Dame an seiner eigenen Seite zog.

„Wer war das?“ fragte Kornelie kurz und schnell, als die Weiter vorüber waren.

Die Antwort blieb eine Sekunde aus, dann jedoch entgegnete Wilfen ruhig: „Da Sie den Namen Ihres Gemahls, den Rittmeister von Andlau, erkannt haben müssen, so begreife ich Ihre Frage auf die Dame — es war Gräfin Ina von Wesenbrind.“

„Ach!“ sagte sie, „den Namen hörte ich bereits! Sie kennen das Gräfin, Alexander?“  
„Ich sehe sie bisweilen im Hause meines Verwandten, des Regierungsraths von Ende, welcher ihr Vormund ist, und bei dem sie wohnt,“ entgegnete er.  
„Und Rudolf kennt sie auch durch diesen Verlehr?“ fragte sie.

Wilfen schüttelte den Kopf. „Ich traf ihn nie dort;“

es wird ein Zufall sein, der ihn heute an ihre Seite brachte. Nun aber auf Wiedersehen, Kornelie!“

Einen Tag später befand sich jener glänzende Offizier, welchen Wilfen als Neffen des verstorbenen Präsidenten von Andlau bezeichnet hatte, neben der jungen Wittwe desselben in ihrem mit elegantem Schmuck ausgestatteten Bonndir. Einen heiteren Charakter trug aber dies Weisensein offenbar nicht, denn die Mienen der Dame waren unruhig, und seine Lippen träufelte sogar der Unmut.

„Ich wollte, Sie richteten Ihre Augen nicht beständig auf meine Wege, Kornelie,“ rief er aus. „Sie rauben mir wahrhaftig meine Freiheit!“

„Ihre Freiheit!“ entgegnete sie aufgeregt. „Ich denke doch, Rudolf, ich hätte das Recht zu fragen, weshalb Sie es gestern ablichten, zu mir zu kommen, weshalb Sie sagten, daß der Dienst Sie hindere, wenn Sie doch Zeit fanden zu jenem Ritt, auf welchem Sie mir begegneten!“

Andlau zuckte ungebürlich die Achseln. „Nun, lieber Himmel, mein Dienst erlebte sich früher als ich geglaubt hatte, daß Sie noch auf mich rechneten, wurde ich nicht annehmen — warum sollte ich mich da nicht einer Partie, die mir gerade in den Weg kam, anschließen?“

Sie preßte leicht ihre Lippen zusammen. „Nennen Sie die Dame, an deren Seite ich Sie sah, wirklich nur oberflächlich?“ fragte sie dann mit gezungtem Gleichmuth.  
„Ich sagte es Ihnen bereits!“ war seine Erwiderung, „und jetzt wiederhole ich es, daß ich noch nicht oft in ihrer Gesellschaft war.“

„Aber doch verschiedene Male!“ rief sie, lebhafter vielleicht als sie es gewollt hatte; „wie kommt es, daß Sie mit keinem Worte über sie sprachen, Rudolf?“  
Rufsch und unguirliche zog er seine Augenbrauen zusammen. „Soll ich Ihnen von jeder Dame, mit der ich zufällig in Berührung komme, ergebene Bericht erstatten, von jeder flüchtigen Belanntschaft Redenshaft ablegen, Kornelie? Thun Sie selbst etwa ein Gleiches? Laß Sie J. B. in einer Beziehung zu Herrn von Wilfen stehen, wußte ich nicht, bis ich Sie gestern in der Unterhaltung mit ihm traf!“

(Fortsetzung folgt.)





# Blume des Elsterthales!

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schlenzig auf dem Unterforste Dölan sollen am **Montag den 15. August** **Vormittags 9 Uhr** eine Quantität Brennholz, bestehend in: circa 3 im eigenen Kloben und Knüppeln, " 49 im liefernden Kloben u. Knüppeln, " 10 im liefernden Heizen gegen sofortige Bezahlung an die königliche Forstasse öffentlich versteigert werden. Kaufsüchtige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Waldfater einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Schlenzig, am 7. August 1881. **Königliche Oberförsterei.**

## Auction

### im Zwangsversteigerungs-Verfahren.

**Freitag den 12. August cr.**  
**Morgens 7 Uhr**

versteigere ich auf dem Gehöfte des Kaufmanns **Edward Heje** zu **Amundorf**:  
3 Arbeitsherde und  
2 vierrädrige Leierwagen.  
**Hirsch, Gerichts-Vollzieher.**

## Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt  
**Richard Fuss.**

Allen seinen **Wurst- und Fleisch-Aufschnitt**, täglich frisch gekochte **Zunge** empf.  
**W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**

**Die Braut!** Durch alle Nachrichten sind zu begreifen die vorzüglichsten Eigenschaften der **W. Assmann'schen** Wurst, welche sich durch ihre **Reinheit, Saftigkeit und angenehmen Geschmack** auszeichnen. Preis 50 Pf.

Ein neues, vorzügliches **Pianino** ist Umstände halber sehr billig abzulassen; zu erfragen im **Preussischen Hof**.

Wir beabsichtigen unter **Haus** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Geschwister Lehmann, Zapfenstr. 17b.**  
2 blühende **Oleander** zu verkaufen  
gr. Wallstraße 6, II.

**Grünenstroh** verl. **Erbsen, Oberaltaucha.**  
**14. Aufl. Meisterstück! Süder's Nimm**  
berger Rede 15 Pf. Die **Halleische u. 2 Berliner** Meeren 15 Pf., f. Bild 20 Pf. bei **Peteren, Schulberg 17. 18.**

**Kreislänge, Hodelband mit Werkzeug** billig zu verkaufen  
Helfstraße 29.  
Gebräute **Wädel** kauft **Königsstraße 19.**

## Offene Stellen

Gütliche **Mädchen** auf seine **Damen-Confection** sucht  
**F. Fetz, gr. Schlamm 7.**

Zum **15. August** suche ein **eheliches, in Küche u. Hausarbeit erfahr. Mädchen.**  
**August Thurm, Heilstraße 9.**

Ein **ordentliches zuverlässiges Mädchen** wird gesucht  
**Meresburgerstraße 39, part.**

Ein im **Blüten u. Nähen** erfahrenes **Hausmädchen** sucht zum **1. October**  
**Frau Stabsarzt Reger, Bettnerstr. 12.**

Ein **ordentliches Mädchen** für **Küche** und **Haus** wird wegen **Verheirathung** des jetzigen **sofort** oder zum **1. September** gesucht  
**Mittelwache 7** bei **Frau Pastor Knuth.**

Ein **ordentliches und fleißiges Mädchen** wird zum **1. September** gesucht  
gr. **Ulrichstraße 32, part.**

**Tüchtiges, nicht zu junges Dienstmädchen** von **auswärts** gesucht durch  
**Schröder, H. Klausstraße 3.**

Ein **Mädchen** von **auswärts** mit **guten Zeugnissen** wird gesucht **Königsstraße 25, II.**

Auf **sofort** eine **saubere und eheliche** **Aufwartung** gef. **Anmeld. Vorm. Schulgasse 6, I.**

Ein **ordentliches Kindermädchen** wird gesucht **Restaurant „Prinz Karl“.**

**Mädchen f. Küche u. Hausarbeit** auch **nach außerh.** **15. Aug. u. 1. Sept.** gef. **d. Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, 1 Treppe.**

**1 ord. kräftiges Mädchen f. Küche u. Haus** findet **sofort** gute Stelle.  
**Fr. Wendler, Trödel 9.**

**Wirtshausfräulein, perf. Köchin, Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit**, und **Kindermädchen** werden gesucht und **nachgewiesen** durch **Paul, Medinger, H. Schlamm 3.**

Ein **alt. unabh. Mädchen** sucht **Aufwartung**  
**Fleischerstraße 33.**

# Blume des Elsterthales!

## Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der zur **Verzierung** noch nicht benutzten Parzelle Nr. 11 auf dem **Friedhofe** von **1 Morgen**, **1,3 □ R.** oder **25,72 Ar** auf die **Zeit** vom **1. October** d. 3. bis **dahin 1882** unter dem im **Termin** bekannt zu machenden Bedingungen wird ein **Termin** auf  
**Sonnabend den 13. August cr. Vormittags 11 Uhr**  
auf der **Rathshaus** im **Waagegebäude** anberaumt, wozu **Pachtsüchtige** eingeladen werden.  
Halle a/S., den **6. August 1881.**  
**Der Magistrat.**

Der **Kellner Karl Albert Gustav Godehardt** von hier hat sich der über ihn verhängten **Polizei-Aufsicht** durch seine heimliche Entfernung von hier entzogen. Es wird ersucht, über den **Aufenthalt** desselben **Mittheilung** hierher gelangen zu lassen.  
**Personalbeschreibung:** Alter: am **25. Januar 1852** geboren, Größe: **168 Centimeter**, Haare: **hellbraun**, Stirn: **hoch**, Augen: **blau**, Nase und **Mund:** gewöhnlich, **Statur:** mittel. **Besondere Kennzeichen:** an der **Stirn** rechts eine **Narbe.**  
Halle a/S., den **6. August 1881.**  
**Die Polizei-Verwaltung.**

Der unter dem **11. Juli d. 3.** gegen den **Dresdler Otto Guh** von hier erlassene **Steckbrief** ist erloscht.  
Halle a/S., den **6. August 1881.**  
**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Behufs **Aufstellung** der **Gewerbesteuer-Zu- und Abganglisten** für das **I. Semester** des **Etatjahres 1881/82** veranlasse ich die **Herren Gemeindevorsteher** des **Kreises**, die seit **Aufstellung** der **Gewerbesteuer-Rolle** für das **laufende Jahr** bei den **Gewerbetreibenden** vorgekommenen **Zu- und Abgänge** in die in diesen **Tagen** zurückgelangenen **Gewerbesteuer-Notiz-Register** **sorgfältig** einzutragen und **solche** **sofort** **längstens bis zum 6. September d. 3.** an mich **einreichend.**

In das **Notiz-Register** ist jeder, der sich zum **selbstständigen Betriebe** eines **Gewerbes** neu **angemeldet** und in dem **mitgetheilten** **Ausgabe** aus der **Gewerbesteuer-Rolle** des **1881/82** noch **nicht** **verzeichnet** **sieht**, sowie **jeder**, der **ein** **bisher** **betrieobenes** **Gewerbe** zur **Niederlegung** **abgemeldet** hat, mit **genauer** **Angabe** des **Tages** der **Anz. resp. Abmeldung**, sowie des **Umfanges**, in welchem das **angefangene** **Gewerbe** **betrieben** wird, **einzutragen** und **von** **diesem** auch **diejenigen** **nicht** **ausgeschlossen**, deren **Gewerbe** **unbesteuert** **bleibt.**  
Insbesondere ist bei den **Handwerkern** anzugeben, ob sie **ohne** oder **mit** wie **viel** **Gehülfen** und **Lehrlingen** arbeiten, ob sie **Waaren** zum **Verkauf** **vorrätig** **halten** oder **blos** auf **Bestellung** arbeiten. **Auch** **mach** ich **wiederholt** auf die **Vestimmung** im **§ 26** der **Anweisung** vom **20. Mai 1876** zur **Berücksichtigung** der **Stener** vom **stehenden** **Gewerbebetriebe** aufmerksam, wonach für **denjenigen** **Monat**, in welchem ein **Gewerbe** **eingestellt** ist, **mag** **dies** auch **gleich** am **ersten** **Monatstage** **geschehen** sein, die **Stener** **nach** zu **entrichten** ist.

**Hiernach** **muß** **also**, wenn das **Gewerbe** **mit** dem **Ablaufe** eines **Monats** **eingestellt** ist, der **letzte** **Tag** **desselben** und **nicht** der **erste** **Tag** des **nächsten** **Monats** als **Einstellungs-**termin **bezeichnet** werden.  
Halle a/S., den **4. August 1881.**  
**Der Königl. Landrath des Saalkreises, geheime Regierungsrath**  
**E. v. Krojitz.**

## Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne,

**Geiststrasse 1 u. Filiale Markt 19,**  
empfiehlt **Ausstellungs-Chocolade** mit dem **Bilde** der **Ausstellung** Halle a/S.

## Beamten-Conjunct-Berein.

Unter **Hinweis** auf **§§ 6a, 45 und 47** des **Statutes** werden die **Mitglieder** unseres **Bereins** zur **ordentlichen General-Versammlung** auf **Donnerstag den 18. August** **Abends 8 Uhr** im **Saale „Prinz Karl“** **hierzu** **eingeladen.**  
Die zu **erlebende Tagesordnung** lautet:

1. **Geschäftsbericht, Dividendenvertheilung, Dechargenvertheilung** für den **Vorstand.**
  2. **Neuwahl** der **statutengemäß** (§ 32) **ausscheidenden** **Mitglieder** des **Verwaltungsrathes**, sowie der **Erstgänger.**
  3. **Vorlage** der **Geschäftsinstruktion** für den **Verwaltungsrath** und **Vorstand;**
  4. **Sonstige** **geschäftliche** **Mittheilungen.**
- Der **Geschäftsbericht** kann **vom 13. August** ab **gegen** **Vorgeigung** der **Mitgliederkarte** im **Verkaufsstofel** in **Empfang** **genommen** werden.  
Halle, den **8. August 1881.**

## Der Verwaltungsrath

des **Beamten-Conjunct-Bereins** zu **Halle a. d. S.**  
**Eingetragene** **Genossenchaft.**  
**Rensing, Vorsitzender.**

## Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881

### zu Halle a. S.

In der **Zeit** vom **1.-10. September** cr. **findet** eine **Ausstellung** von **Zoophflanzen, Vindereien, frischer** und **getrodneten** **Blumen**, sowie **Gartengeräthchaften** in **dazu** **geeigneten** **Gebäude** **statt** und **nimmt** **Anmeldungen** **bis** **zum** **27. d. Mis.** der **Kunst- und** **Handelskammer** **Herr Otto Wolf** in **Halle a/S.** **entgegen.**  
Die **Einlieferung** der **angemeldeten** **Gegenstände** **muß** **bis** **zum** **30. August** cr. **erfolgt** sein.  
Halle a/S., den **8. August 1881.**  
**Das Comité.**

**Prompte Bedienung.** **Internationales** **Gewissenhaftigkeit.**  
**Auskunfts-Bureau Nürnberg**  
(Joh. Gg. Jul. Schmidt).

## Mahler's Restauration,

**11. große Ulrichstraße 11.**  
**Heute** **Dienstag** **Abend**  
**grosses Frei-Concert**  
mit **Karl** **bestem** **Orchester.** **Anfang** **7 1/2** **Uhr.**  
Gibt **Berliner** **Beizbier.** **Lagerbier** **von** **Fuß.**

## Restauration Weinberg.

Am **Wittwoch** **den** **10. u. Donnerstag** **den** **11. August** **von** **Nachm.** **1/4** **Uhr**  
**Grosses Frei-Concert,**  
wozu **ergebenst** **einladet**  
**Alfred Metzenthin.**

Für den **Inferatentheil** **verantwortlich:** **M. Uhlmann** in **Halle.**

Für den **redactionellen** **Theil** **verantwortlich:** **C. Gohardt** in **Halle.** — **Expedition** im **Waisenhaus.** — **Buchdruckerei** des **Waisenhauses.**

## Blume des Elsterthales!

2 **Penionäre** **finden** **noch** **freundl. Aufnahme**  
**kleine** **Ulrichstraße 19, II.**

Ein **ord. Mädchen** vom **Land**, **19** **Jahre**, **das** **in** **häusl.** **Arbeit** **nicht** **unerfahren** u. **schon** **gebient** **hat**, **sucht** **bei** **anhl.** **Leuten** **zum** **1. Okt.** **leichten** **Dienst.** **Zu** **erfr.** **H. Schlamm 5.**

Ein **älteres** **Mädchen** **sucht** **Aufwartung** **für** **den** **ganzen** **Tag**  
**Schülershof 6.**

## Vermischte Anzeigen.

## 5000 Thaler

zur **ersten** **Stelle** auf **ein** **großes** **Grundstück** **gekauft.** **Offerten** **unter** **N. 4** in **der** **Exped.** **d. H.** **erbeten.**

## 7- bis 8000 Thaler

auf **ein** **großes** **rentables** **Grundstück**, **mit** **44000** **M.** **versichert**, **zur** **ersten** **Stelle** **gekauft.** **Offerten** **unter** **B. 1** in **der** **Exped.** **d. H.** **erbeten.**

**Damen Garderobe** **wird** **angefertigt** **und** **modernirt**  
**Wedenplan 4, p.**

Eine **Frau** **sucht** **Kunden** **für** **Wäschen**  
**Brunnswarte 5.**

## Thüring.-Sächs. Geschichts- u. Alterthums-Verein.

**Monatsversammlung** **Dienstag**, **den** **9. August** **8 Uhr** **Abends** **auf** **dem** **„Jägerberge.“** **Vortrag** **des** **Herrn** **Dr. M. e. h. b. a. d. Das Präsidium.**

## Bekanntmachung.

Der **evangelische** **Jünglingsverein** **gedenkt**, **wills** **Gott**, **am** **nächsten** **Sonntag** **den** **14. August** **sein** **Jahresfest** **zu** **feiern** **und** **zur** **Vormittags** **5 Uhr** **Gottesdienst** **in** **der** **Dankkirche, Abends** **8 Uhr** **Versammlung** **im** **Bereinslokal**, **Wanzenberg, 6.**  
Die **Festpredigt** **hat** **Herr** **Verdianonus** **von** **Pastor** **Bächter** **gütigst** **übernommen.** **Wir** **biten** **alle** **Freunde** **der** **Bereinschaft**, **namentlich** **unsere** **alten** **Bereinsmitglieder** **um** **recht** **schnelle** **Betheiligung.**  
**Der Vorstand.**

**Nächsten** **Sonntag** **6 1/2**  
**früh** **H. Schmidt's** **Kelter**  
**Extrazug** **nach** **Raun-**  
**burg-Söfen.**

**Villets III. Kl. 2. H. II. Kl. 3. M.** **werden** **nur** **bis** **Donnerstag** **Abend** **bei** **Steinbrecher & Jasper** **ausgegeben.** **Nachfahrt** **8 1/2** **Abends.**

Am **Montag**, **15. Aug. 11 Uhr** **Abends**  
**Thüringer** **Bahn** **Extrazug** **nach**  
**Frankfurt a. M. - Baiel.**

Am **Montag** **15. August** **10 1/2** **Abends**  
**Halle-Kasseler** **Bahn** **Extrazug** **nach**  
**Frankfurt a. M. - Baiel.**

**Willehmsstraße** **30** **resp. 35** **Tag**,  
**Fahrunterbrechung** **auf** **Rückweg**, **30 1/2**  
**Freitag**, **Schließung** **benutzung** **ohne**  
**Nachzahlung** **gestattet.** **Nach** **Frankfurt**  
**III. 19.60, II. 27.20, I. 35.70; nach**  
**Baiel** **retour** **über** **Heidelberg** **III. 37.70,**  
**II. 51.60, I. 69.50; nach** **Baiel** **retour**  
**über** **Schwargwald** **III. 40.20, II. 55.30,**  
**I. 74.30.** **Billette** **bei** **Steinbrecher**  
**& Jasper** **am** **Markt.**

## Dampfschiffahrt

### Witzbrüde - Rabenstein.

Jeden **Nachmittag** **von** **2 Uhr** **an** **1/2** **stündliche** **Abfahrt.**  
**C. Hoffmann.**

**J. Borek & Co.,**  
**Annnon-Expedition,**  
**gr. Ulrichstr. 49, p.**  
Bedienung **prompt**, **reell** und **discret.**

**Kinderrhut** **verloren** **gr. Rittergasse 4.**  
**Verloren** **auf** **dem** **Wege** **von** **Diemitz** **nach**  
**Halle** **ein** **Medaillon** **und** **Perloque.** **Gegen**  
**gute** **Belohnung** **abzugeben**  
**Steinbof 5, Th. Ghrhardt.**

**Schulbibliotheksbuch** **(Kleinfest)** **verloren.**  
**Geg. Belohn.** **abzug.** **gr. Ulrichstraße 8, III.**

An **der** **neuen** **Klmit** **ein** **Schlüssel** **verl.**  
**Bitte** **abzugeben** **Schülershof 17, II.**  
**Dasselbe** **eine** **Schlüssel** **offen.**

**Engl. leb. Hod** **und** **Milch** **verloren.** **Ab-**  
**zugeben** **hinterm** **Dor. 2.**

**Diejenige** **Person**, **welche** **am** **Sonntag** **auf**  
**der** **„Mulle“** **den** **blauen** **Stirnm** **an** **sich**  
**nahm**, **wird** **gebeten**, **denselben** **H. Ulrich-**  
**straße 10, I** **abzugeben.**

## Blume des Elsterthales!

(Giezu eine Beilage.)